

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 32 (1942)
Heft: 31: Sondernummer : Unsere Kinder

Artikel: Spielende Kinder
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-645095>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

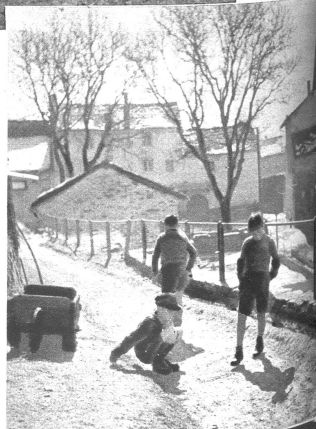


1 «Mütterlis» spielen, so harmlos wie es aussieht, birgt schon in sich die Grundwahrheiten der Lebensbestimmung. Liebe, Zärtlichkeit und Fürsorge des kleinen Mädchens um sein «Bäbel» sind unbewusste Aeusserungen des Unterbewusstseins; es ist sein Erleben kommender Wirklichkeit. Die sorglose und unbelastete Jugend freut sich aber aufrichtig an diesem Spiel und bangt nicht um kommende Dinge

2 Das Märmelspiel der Buben beansprucht wirklich den ganzen «Mann». Vorsicht, Bedächtigkeit, Berechnung und eine Portion Schlaueit sind erforderlich, um den Gewinn zu ergattern. Das Spiel wiederholt sich, ist uralte und in allen Landesteilen der Welt in irgendeiner Form anzutreffen. Für die Jugend ist es immer ein Ansporn, ein Quell neuer Ideen und Arten, in denen sich das Naturell jedes einzelnen Knaben auf ganz bestimmte Art äussert. Die Buben spielen aber unbesorgt und ihre Welt rollt mit den Märmeln auf und ab

3 Die schönsten Ausdrucksformen finden die Kinder doch immer im Sand. Figuren, Graben, Wälle und Burgen werden aus Sand geformt und sie überstehen in der Regel die Spieldauer, sofern nicht Unstimmigkeiten der aufgestellten Ordnung ein Ende setzen. Die Kinder spielen im Sand und bauen auf Sand, freuen sich, sind glücklich, trotzdem sie wissen, dass sie nur auf Sand bauen...

2



SPELENDE

Kinder

3



Die Natur kennt das Spiel genau so, wie wir Menschen es auch kennen, und dort, wo es sich instinktmässig äussert, dort ist auch eine Erklärung durch unseren Verstand gegeben. Bei den Kindern und ihren Spielen sind Instinkt und Verstand, bewusstes Wollen und unbewusstes Ahnen miteinander verflochten, dass eine Erklärung nicht notwendig ist. Die Kinder spielen, was ihnen sich des Lebens und kehren der Welt auf den Rücken, so lange die liebe Sonne mit ihren warmen Strahlen das Glück des Kindes erhält. Vergeht die Sonne, so hört das Spiel auch auf. Müde und abgespannt geht das Kind zu Bett, glücklich und mit festem Vorsatz, morgen, wenn die Sonne scheint, wieder zu spielen...

(Fotos Tschirren)

4



5

4 «Tschiggle» ist die Spielart für den Moment, wo Uebermut und Kraft eine Ableitung bedürfen. Lachende, springende, lärmende und schreiende Jugend erobert sich den Platz an der Sonne, freut sich des Lebens und kümmert sich weder um links noch um rechts, für sie gibt es nur einen Weg, den der gesunden Freude

5 Im nassen Element erwachen die alten Erinnerungen des Menschenkindes und kaum recht auf den Beinen, plätschern die Kleinen im Wasser herum. Werden sie grösser, so wird auch ihre bewusste Freude stärker und intensiver. Wasser und Sonne bringen Freude und Wonne

6 In der Stube, wenn die Eisenbahn zu ihrem Rechte gelangt, wird es solange still, als die Kinder gemeinsame Pläne und gemeinsames Vergnügen haben. Bedächtig und sorgsam werden die Wagen auf die Schienen gestellt, und es scheint im Kleinen sich zu bewahrheiten, was die Grossen erfahren haben — dass die Bahn und ihre technischen Einrichtungen verbinden, solange sie wirklich Vergnügen bereiten

6

